

Renaissance der Verteidigung

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **174 (2008)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Renaissance der Verteidigung

Heute präsentiert sich die ASMZ erstmals in ihrem neuen Kleid. Wurde zu Jahresbeginn das Titelblatt erneuert, so ist in der Zwischenzeit auch das Innenleben der ASMZ aufgefrischt und den modernen Lesegegewohnheiten angepasst worden. Wir hoffen, dass damit unsere verehrte Leserschaft noch leichter den Zugang zu den einzelnen Themen finden und mit grösserem und nachhaltigerem Gewinn die ASMZ lesen wird. Dem Verlag Equi-Media AG ist dabei für die Unterstützung durch namhafte Spezialisten herzlich zu danken.

In der aktuellen Ausgabe steht der Planungsstab im Zentrum des Interesses. Er ist das eigentliche Gehirn der Armee und führt deshalb nicht unbegründet das Signet des Generalstabes in seinem Badge. Hier befinden sich die Vordenker der Armee. Hier werden die Vorlagen an den Bundesrat ausgearbeitet und die Eingaben an das Parlament vorbereitet. Der neue Chef des Planungsstabes nimmt zu kritischen Fragen Stellung und der Chef Militärdoktrin erklärt, worum es bei der Raumsicherung geht.

«Alles fliesst» hat Heraklit gesagt, und Platon interpretierte hinzu: «Alles bewegt sich fort». Diese Erkenntnis gilt auch für den Begriff der Verteidigung, der seit dem Kalten Krieg eine bemerkenswerte Entwicklung durchgemacht hat. In der Euphorie der frühen Neunzigerjahre betrachteten viele Offiziere die konventionelle Landesverteidigung als völlig überholt, da ein inner-europäischer Krieg und schon gar ein globaler Krieg undenkbar sei. Mit den Balkankriegen begannen erste Revisionsbemühungen. Die Visionäre der Armee XXI schlossen eine konventionelle Landesverteidigung nicht mehr aus, doch sahen sie den Einsatz der Armee primär

im operativen Vorgelände, verzichteten auf eine einsatzbezogene Armeestruktur und priesen nach dem Vorbild von Berufsarmeen die Modularität auf Bataillonsstufe und die flexible, auftragsorientierte Gliederung der grossen Heeresseinheiten. Seit dem Georgien-Krieg hat nun der Gedanke der konventionellen Landesverteidigung geradezu eine Renaissance erlebt. Und dies nicht nur in der Schweiz. In Schweden wurde der Generalstab in aller Eile beauftragt, die Fähigkeiten zur Verteidigung des eigenen Landes zu überprüfen. Die Ergebnisse waren ernüchternd. Die einseitige Fokussierung auf Auslandseinsätze hat zur Vernachlässigung der schwedischen Landesverteidigung geführt.

Glücklicherweise sind wir in unserem Land nicht in eine ähnliche Schiefelage geraten. Sicher müssen aber auch wir wieder vermehrt Mittel in die konventionelle Verteidigung investieren und dürfen weitere Kürzungen des Militärbudgets nicht mehr hinnehmen. Die geplanten grossen Rüstungsprojekte insbesondere der Luftwaffe zielen in die richtige Richtung. Sie dienen nicht nur, aber ausgesprochen der Verteidigung. Weitere grosse Projekte müssen folgen. So wird sich in der Schweiz früher oder später auch eine Raketenabwehr aufdrängen, denn die herkömmliche Fliegerabwehr kann dieser neuen Bedrohung nicht gerecht werden.

Auch in organisatorischer Hinsicht zeichnen sich längerfristige Konsequenzen ab. Durch die stärkere Fokussierung auf die Verteidigung innerhalb der Landesgrenzen stellt sich die Frage, ob die Territorialregionen nicht aufgewertet und durch Unterstellung organisch eingegliedert Brigaden zur Kampfführung befähigt werden sollen. Damit könnte der übertriebenen, unseren Traditionen zuwiderlaufenden Zentralisierung der Armeeführung in Friedenszeiten entgegengewirkt, die unsägliche Trennung von Ausbildung und Einsatz überwunden und die bekannten Synergien, die aus der Verwurzelung eines militärischen Verbandes resultieren, genutzt werden.

Zunächst ist nun aber das Parlament gefordert, den fehlenden sicherheitspolitischen Konsens wieder herzustellen und im neuen Sicherheitspolitischen Bericht festzuhalten. Das Schicksal der Armee hängt wie kaum in einem anderen Land vom Parlament und seinen Sicherheitspolitischen Kommissionen ab. Es ist zu hoffen, dass in der gegenwärtigen Session parteitaktische Überlegungen in den Hintergrund treten und nur die Frage zählt, was ist im Interesse der Sicherheit unseres Landes und wie kann die Armee diesen Sicherheitsinteressen am Besten dienen.

Roland Beck, Chefredaktor ASMZ
roland.beck@asmz.ch